

werk**brief**

Mitteilungen des Schweizerischen Werkbundes 2015-3 – Juli/August 2015

Ein Amerikaner im Land der Käser

Gespräch mit Werner K. Rügger in
der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Seite 2

Eigene Bilder aus Sprache

7 Fragen an Markus Kirchhofer, Neumitglied der Ortsgruppe Aargau

Seite 6

Wandernd Kultur- und Gestaltungsräume entdecken

Neue Veranstaltungsreihe der SWB-Ortsgruppe Zentralschweiz

Seite 8



Gespräch mit Werner K. Rüeegger in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Ein **Amerikaner** im Land **der Käser**



Werner K. Rüeegger im Gespräch. Foto: Monika Imboden

Werner K. Rüeegger ist Schweizer mit Basler Wurzeln. Nach längeren Aufenthalten in London, Los Angeles, Genf, Bern und Zollikon lebt und arbeitet der Architekt und Geschäftsleiter der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich (SBCZ) heute in Zürich. Seine immense Leidenschaft für Technik, seine Begeisterungsfähigkeit und seine positive Überzeugungskraft muten aber alles andere als schweizerisch an.

«Meine erste Aktion war es, bei etwa 50 Fenstern die Läden aufzumachen. Die waren jahrelang zu.»



Grosse Muster auf den Korpusen der BMCZ. Foto: Monika Imboden

Das beste, was passieren konnte

Im Januar 2008 trat Werner K. Rügger seine Stelle als Geschäftsleiter der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich (SBCZ) an. Den Verwaltungsrat hatte er mit seinen Ideen zur geplanten Neuausrichtung der ehrwürdigen Institution zu überzeugen vermocht. Sein eigenes Büro gab er mit seiner Tätigkeit für die SBCZ auf: «Man verlässt etwas und beginnt etwas ganz anderes», zieht der Architekt ohne Bedauern Bilanz. Der Wechsel in die SBCZ sei gar das Beste gewesen, was ihm für seine letzten Jahre im Erwerbsleben habe passieren können.

1933 vom Architekten Walter Henauer und weiteren BSA-Exponenten in Form einer Genossenschaft ins Leben gerufen, war die SBCZ mit ihren Ausstellungsräumen an der Zürcher Talstrasse bis 2008 allmählich in die Jahre gekommen. Sie basierte auf dem Gedanken, einem interessier-

ten Publikum die auf dem schweizerischen Baumarkt vorhandenen Materialien, Erzeugnisse und Konstruktionen vorzuführen, und vereinte etliche Ausstellerfirmen in sich.

Mehr Licht, mehr Luft

Parzelliert in kleinste Ausstellungsflächen, seien die grosszügigen Räumlichkeiten gewesen, erinnert sich Werner K. Rügger an seine Anfangszeit. Den Vergleich, den er gerne dafür heranzieht, ist derjenige mit einem Friedhof: Die Aussteller hätten in der SBCZ jeweils ein «Grundstückli» gemietet. Verzeichnet sei ihre Ausstellungsfläche auf einem Plan gewesen, der mit Tipp-Ex nachgeführt worden sei. Ungläubig doppelt der Computernutzer der ersten Stunde nach: «Das war 2008 – mit Tipp-Ex!».

Zunächst mit einfachsten Massnahmen begann der neue Geschäftsleiter die SBCZ umzugestal-

ten: «Meine erste Aktion war es, bei etwa 50 Fenstern die Läden aufzumachen. Die waren jahrelang zu.»

Für Irritation sorgte etwa seine Gewohnheit, die Bürotür stets offen stehen zu lassen. Seine Mitarbeiter hätten befürchtet, dass er von den Besucherinnen und Besuchern gestört würde. «Ich sass monatelang in meinem Büro, da kam kein Mensch», bemerkt Werner K. Rügger gewollt polemisch und lacht.

Informationen für ein Fachpublikum

An diesem Punkt wollte er ansetzen. Sein Vorgehen, das räumt er selber ein, erinnere an die amerikanische Praxis der ersten 100 Tage im Amt.

Nach gut drei Monaten legte Werner K. Rügger dem Verwaltungsrat seine Analyse und strategischen Vorschläge vor. Der Verwaltungsrat nahm

«Es hat keinen Wert, dass wir uns gegen das selbstfahrende Auto sträuben. Es wird kommen und es ist viel sicherer als dasjenige, das ich jetzt fahre.»



Digitaler Strom und OLED, die Zukunft im Bauwesen. Fotos: Monika Imboden

den Ball auf. Bis im Sommer entwickelte er gemeinsam mit dem Geschäftsleiter die Idee der Informationsvermittlung mittels grosser Ausstellungen in Korpusse. Diese Korpusse sind auch heute am neuen Standort an der Weberstrasse noch charakteristisch für die SBCZ. Darauf und darin finden Architekten, Innenarchitekten, Planer und Gestalter aktuelle, grossformatige «Halbfabrikate» wie sie Werner K. Rügger nennt, mitsamt den entsprechenden Informationen – eine Materialwerkstatt für Professionelle gewissermassen.

Werner K. Rüggers Bestreben zielte von Anfang an darauf, dem Fachpublikum in der SBCZ sowohl Werkstoffe als auch baurelevante Technologien näher zu bringen, die sie vorher noch nicht gekannt oder an die sie vorher nicht gedacht hätten. In dieser Vermittlungsarbeit kann er auf seine langjährige Lehrtätigkeit, unter anderem an der California State University, seine ausgezeichneten beruflichen Netzwerke und sein profundes Wissen über die für die Architektur zukunftsweisenden technologischen Entwicklungen bauen.

Der Technik-Affine...

Hautnah hat Werner K. Rügger diese Entwicklungen miterlebt. Nach seiner Lehre als Hochbauzeichner sowie seinem Architekturstudium am damals neuen Technikum in Windisch und in London, hängte er ein weiteres Studium an der UCLA an, wo er 1977 sein Diplom zum Master of Architecture, mit dem Zusatz Städtebau erhielt. In Los Angeles arbeitete er mit Koryphäen wie dem amerikanischen Architekten und Designer Frank O. Gehry oder Charles W. Moore zusammen. Er besuchte Kurse beim mittlerweile verstorbenen William (Bill) J. Mitchell, einem der Pioniere des Computer Aided Design für die Architektur. Bei ihm habe er noch Lochkarten gestanzt «und diese dann in die Maschine eingeben, die ihre Berechnungen startete. Am Morgen kamst du voller Hoffnung ins Büro, aber dann hiess es, da ist ein Fehler, Ausdruck abgebrochen.»

Seit Jahrzehnten verfolgt er die neuesten technischen Möglichkeiten. Unverhohlen freut er sich an deren Potenzial. OLED ist in der SBCZ

ebenso ein Thema wie Digitalstrom oder die digitale Fabrikation einzelner Bauteile. Das «ultimate Ziel» sieht Werner K. Rügger im Building Information Modelling (BIM). Der unbedarften Laiin erklärt er dies folgendermassen: «Ein Innenarchitekt kommt hierher und scannt das Material, beispielsweise eine Holzplatte, ein. Dabei erhält er auch Informationen über den Längsschnitt und Querschnitt der Platte. Diese Informationen werden der Platte im Plan zugeordnet, wenn er ein Möbel zeichnet. Die Zeichnung wird später für die Programmierung der Fräsmaschine angepasst, so dass direkt aus der Zeichnung ein Werkstück nachgefärs werden kann. Beim 3D-Druck sind es Algorithmen, die man programmieren kann, mehr oder weniger kompliziert und umgeht damit den Weg über Grundriss, Schnitt und Ansicht.»

... ohne Berührungsängste

Werner K. Rügger ist es ein Anliegen, insbesondere die junge Generation an Architekten und Studierenden mit einem ausgewählten Angebot an Veranstaltungen und mit Führungen

durch die SBCZ zu versorgen. Denn spätestens diese Generation käme nicht mehr daran vorbei, sich mit einer computergesteuerten Welt auseinanderzusetzen: «Es hat keinen Wert, dass wir uns gegen das selbstfahrende Auto sträuben. Es wird kommen und es ist viel sicherer als dasjenige, das ich jetzt fahre.»

Berührungsängste kennt Werner K. Rügger keine. Weder gegenüber Technologien noch gegenüber Menschen. So kreierte er unter anderem den «Brownbag Lunch» – die äusserst beliebte Veranstaltung, in der neben dem Mittagessen aus der Papiertüte Kurzinformationen zu innovativen Materialien serviert werden. Ein besonderes Anliegen sind ihm auch die Abendveranstaltungen. Nicht ohne Stolz berichtet er, dass er etwa den Pritzker-Preisträger Shigeru Ban oder den international tätigen französischen Architekten Dominique Perrault habe als Gastreferenten gewinnen können. Momentan freut er sich auf die Veranstaltung vom 27. August mit Dennis R. Shelden, seines Zeichens Associate Professor of the Practice in Design and Computation sowie einer der Gründer von Gehry Technologies am Michigan Institute of Technology (MIT). Shelden wird seine Arbeit am 2014 in Paris eingeweihten «Glasegel»-Gebäude der Fondation Louis Vuitton erläutern.

Manager mit Leib und Seele

Manager mit Leib und Seele ist Werner K. Rügger. Einer, der umkrepelt, umgestaltet, kein Lot von seinem Weg abweicht: «Früher habe ich immer gesagt: Ein guter Manager, der beisst sich fest auf etwas und lässt nicht los. Er ändert nicht ständig seine Meinung. Das haben wir hier auch gemacht. Und es ist uns gelungen.»

Überzeugen musste er auf seinem Weg viele: die Aussteller etwa, altbewährte und potenzielle Genossenschafter, den neuen Vermieter an der Weberstrasse oder die Sponsoren. Hinter sich weiss er neben den Verwaltungsrat sein Team, das er mehrfach und stets lobend hervorhebt.

Mit der Schweiz indes bekundete er nach seiner Rückkehr 1989 aus den USA einige Mühe, ge-



3D-Druck-«Knoten». Foto: Monika Imboden

rade, was den technischen Ausbaustandard der neuen Kommunikationsmittel betraf. In den USA sei das Internet schon längst ein alltägliches Arbeitsinstrument gewesen, während die Datenübertragung in der Schweiz mit den heute bereits altertümlich anmutenden «Piep-Ge-

räuschen» der Modems Stunden gedauert habe: «Das war unhaltbar in der Schweiz und dies liegt nicht etwa am Geld. (...) Wir wollen nicht – wir käsen lieber.»

Monika Imboden

Seit 2009 ist der Schweizerische Werkbund Genossenschafter der SBCZ. Die SBCZ versteht sich als Drehscheibe für alle am Bau Beteiligten. Sie befindet sich an der Weberstrasse 4 in Zürich und ist jeweils von Montag bis Freitag von 9.00 bis 17.30 Uhr geöffnet. Eine Übersicht über die regelmässigen stattfindenden Veranstaltungen erhalten Sie unter <http://sbc2.baumuster.ch>